

Abschiedslaudatio für Ursula Marti

von Béatrice Stucki

Abschiede sind eigentlich nicht mein Thema – ich vermeide sie oder halte sie so kurz wie möglich.

Der Abschied von dir, Ursula, ist ja nur ein «Teil»-Abschied – wir verabschieden dich heute nach vier Jahren aus dem Präsidium unserer Partei. Du bleibst engagierte Grossrätin – daran zweifelt niemand von uns.

Nach den uns allen noch in den Knochen sitzenden Debatten zum Aufgaben- und Strukturüberprüfungsprojekt ASP 2014 – ein reines Abbau- und Sparpaket – brachten die darauf folgenden Regierungsrats- und Grossratswahlen der SP zwar nicht den gewünschten Wahlerfolg, aber wir hatten zusammen mit den Grünen immerhin die Mehrheit in der Regierung verteidigen können.

Du hast dein Amt fast auf den Tag genau vor vier Jahren, im November 2014, also ein halbes Jahr nach den erwähnten Regierungsrats- und Grossratswahlen, angetreten. Ich war damals noch deine Sitznachbarin im Grossratssaal und habe mitbekommen, wie engagiert du dieses Amt angetreten hast. Keine Sektion im grossen Kanton Bern die zu abgelegen war, um sie nicht zu besuchen. Du hast lange Reisen mit dem ÖV in Kauf genommen, um an SVP-Grossratswahl-Anlässen die Positionen der SP zu verteidigen, zum Beispiel im Simmental.

Und schon bald nach Amtsantritt haben zwei unserer Regierungsräte vorzeitig ihren Rücktritt bekanntgegeben und gleichzeitig war da noch der Abstimmungskampf wegen der Krankenkassenprämienverbilligungen. Also Wahlkampf mitten in der Legislatur und eine für unsere Partei wichtige Abstimmung – beides hast du mit Bravour gemeistert. Dass wir den dritten Sitz im Regierungsrat verloren haben, das war schmerzlich, aber angesichts des bürgerlichen Schulterschlusses zu erwarten.

Was mich immer beeindruckt hat war, dass du bei all deinen Auftritten immer freundlich und ruhig geblieben bist – wenn auch bestimmt und beharrlich. Ja – wenn es einen Begriff gibt, der deine Arbeit in diesen vier Jahren beschreibt, so ist es – für mich – das Wort «beharrlich».

Ich höre deine warnende *Beharrlichkeit*, wenn du uns in der Fraktion ermahnst «Ja, aber Genossinnen und Genossen – wir als SP müssen...» oder «Nei, Genossinnen und Genossen, die SP darf jetzt nicht ...». Du hast die Sichtbarkeit, aber auch die Akzeptanz der SP durch dein Kommunikations-Fachwissen gestärkt – eben in deiner beharrlichen, ruhigen Art – nicht mit lautem, populistischem Getöse. Das ist vielleicht dein «Makel», deine Achillesverse - nämlich deine ruhige, sachliche Art, die Positionen der SP in Diskussionsrunden oder Debatten oder deine Meinung einzubringen. In einer Elefantenrunde zum Beispiel, nach den Wahlen. Du warst markant – beharrlich eben – aber sachlich.

Dieses Frühjahr allerdings, in der «Elefantenrunde» auf Telebärn, da hat dein Gesicht gestrahlt vor Freude – und es war zu fühlen, dass du fast geplatzt bist vor Stolz! Zurecht! Und du hast Herrn Salzmann zu Recht den Spiegel der SVP-Abbaupolitik vorgehalten. Dass wir fünf Sitze gewinnen würden, das hatte ja niemand zu glauben gehofft und das hat uns auch niemand zugetraut. Dass die fünf Sitze von den Frauen gewonnen worden sind, ist sicher kein Zufall. Als ehemalige Frauensekretärin der SP Stadt Bern, dort haben wir uns vor gefühlten 100 Jahren kennengelernt – sind dir Frauen- und Familienentlastungs-Themen auch sehr wichtig. Genau so wie die Finanzpolitik –

ganz aktuell mit dem Referendum gegen das Steuergesetz oder dem Volksvorschlag bei der Sozialhilfe. Und die hast du mit Verve vor den Medien vertreten.

Ursula: Du bist jedoch nicht nur die intensiv arbeitende Parteipräsidentin. Einem «Glesli» Wein oder einem Apéro bis du nicht abgeneigt. Und auch äusserlich bis du nicht das, was bürgerliche Medien von Linken-Frauen kolportieren: Ursula ist farbig, tritt fröhlich und positiv auf. Selten habe ich Ursula verärgert und gar nie wirklich wütend erlebt. Ursula, du bist nicht nur kämpferische Sachpolitikerin mit strategischen Zielen, sondern auch Vollblut-Diplomatin.

Diese Fähigkeiten hast du zur Genüge bewiesen – zum Beispiel bei den wichtigen Verhandlungen mit der PSA oder mit anderen Parteien, im Vorfeld der Regierungsratsnominierungen oder bei Abstimmungskampagnen.

Ursula hat die Stimme unserer SP auch in den sozialen Medien im Verlauf des Präsidiums immer besser zur Geltung gebracht. Auf Twitter 1160 Follower, Hunderte Tweets veröffentlicht zu aktuellen politischen Fragen und Geschäften des Grossen Rats. Und dies immer unmittelbar – wie es sich gehört für eine Verantwortliche einer Partei, die im Kanton Bern einen schwierigen Kampf führen muss: Sie darf mit ihren Tweets den beiden SP-Regierungsmitgliedern nicht in den Rücken fallen, muss aber für die SP eine angriffige und kritische Position markieren. Diesen Spagat hast du – Ursula – sehr gut gemeistert – wie eine Kommunikationsfachfrau eben.

Wie Roli Näf als Nachfolger von Irene Marti-Anliker, Ursula Marti als Nachfolgerin von Roli Näf, so werden auch Mirjam und Ueli grosse «Foot-Prints» auszufüllen haben.

Liebe Ursula, wir haben viel gemeinsam gelitten, uns geärgert, aber mindestens ebenso viel gelacht, gespöttelt und uns über kleine und grosse Erfolge gefreut – Ferieninseln zum Beispiel, Tagesschulen, Wahlerfolge, Abstimmungserfolge.

Im Namen der Parteileitung – und sicher auch in eurem Namen, danke ich Ursula ganz, ganz herzlich für ihr riesiges Engagement für unserer Partei. Einen Schritt zurücktreten nach so einem Amt ist im ersten Moment eine Erleichterung, im zweiten aber fehlt einem dann auch die Nähe zum «Zentrum der Politik», zu Leuten, mit denen du während vier Jahren intensiv zusammengearbeitet hast. Ich bin aber sicher, dass du diese Lücke rasch füllen kannst und es auch wieder geniessen wirst, mehr Zeit für dich zu haben und mehr Zeit, um mit Paul gemeinsam und ohne Handy - Dinge zu unternehmen.

Ich wünsche dir darum auch persönlich von Herzen viel Freude und schöne Zeiten in der «Nach-Präsidiums-Aera», viel Erfolg bei den Nationalratswahlen und – wer weiss – in einem Wahlkampf für einen Sitz in der Stadtregierung hier in Bern.

Béatrice Stucki / Bern, 7. November 2018